

# Projekt «Passepartout»: Fakten und Zahlen

Von Roger von Wartburg und Philipp Loretz

## Politische Grundlage

- 25. März 2004: Die EDK verabschiedet die Strategie zum Sprachunterricht.
- 19. November 2004: Die Erziehungsdirektorinnen und -direktoren der Kantone BE, BL, BS, FR, SO und VS unterzeichnen eine weitreichende Koordination betreffend Sprachunterricht. Französisch bleibt die erste schulische Fremdsprache.
- 2014: Die sechs Kantone verlängern den diesbezüglichen Staatsvertrag bis 2018.

## Zielsetzungen der Verantwortlichen

- grundlegende Erneuerung des Fremdsprachenunterrichts an der Volksschule
- das bedeutet: neue Lehrmittel, ein neuer Lehrplan, neu ausgebildete Lehrpersonen und eine neue Didaktik

## Grundsätze der neuen Didaktik der Mehrsprachigkeit

- mehr Handlungs- und Kommunikationsorientierung anstelle von Grammatik
- authentische Sachtexte anstelle konstruierter Standardsätze und Dialoge
- Lernstrategien zum Erschliessen komplexer Texte
- permanentes Vernetzen des Lernens der verschiedenen Sprachen
- weniger Beachtung der sprachlichen Korrektheit

## Wissenschaft und Evaluation

- Dass dieser neue didaktische Ansatz plausibel zu besseren Fremdsprachenkompetenzen führen wird, wurde nie durch eine wissenschaftlich fundierte Wirksamkeitsstudie unter Beweis gestellt.
- Faktisch entspricht Passepartout einem sechskantonalen Feldversuch.
- Flächendeckende Evaluationen sind für 2017 (Primar) und 2020 (Sek I) geplant.

## Kosten

- Der Baselbieter Landrat hat für Passepartout 12.5 Mio. CHF gesprochen.
- Im Kanton Bern lagen die Ausgaben bereits im Herbst 2012 bei 43 Mio. CHF.
- Über alle sechs Kantone hinweg dürfte die 100-Millionen-Grenze aller Wahrscheinlichkeit nach überschritten werden.
- Dabei nicht eingerechnet sind die hohen wiederkehrenden Kosten für die Lehrmittel.

## Lehrmittel

- Die Passepartout-Lehrmittel heissen «Mille feuilles» (Primarstufe) sowie «Clin d'oeil» (Sek I) für das Französisch und «New World» (Primar und Sek I) für das Englisch.
- Die neuen Lehrmittel sind allesamt Einweglehrmittel. Das Französisch-Lehrmittel ist deshalb 11 mal teurer als das Vorgängerlehrmittel «envol» (bei einer angenommenen 6-jährigen Gebrauchsdauer von «envol»)
- Herausgeber der Französisch-Lehrmittel ist der «Schulverlag plus», welcher zu je 50% den Kantonen Bern und Aargau gehört. Im Kanton Bern haben sich 17 Gemeinden aufgrund der sehr teuren Lehrmittel, deren Kosten sie zu tragen haben, in einem offenen Brief beim Bildungsdirektor beschwert und den Vorwurf des «Heimatschutzes» zugunsten des kantonseigenen Lehrmittelverlags erhoben.
- Der Verlag liefert keinen Übungsband. Jede Lehrperson muss sämtliche Arbeitsblätter alleine oder im Rahmen der verordneten Teamarbeit erstellen.
- Die Vokabularlisten müssen überarbeitet werden, da der Alltagswortschatz in den Lehrmitteln sträflich vernachlässigt wird.
- Aufgrund massiver Kritik, was seitens der Verantwortlichen aber als Ursache abgestritten wird, bietet der Verlag neu einen Grammatikband an. Dieser kostet noch einmal 32 CHF pro Exemplar.
- «Clin d'oeil» existiert in zwei Ausgaben: G für grundlegende und mittlere Anforderungen sowie E für mittlere und erweiterte Anforderungen. In Baselland legt der Kanton nicht fest, welcher Band für das Niveau E der Sek I zu verwenden ist, sondern es liegt im Ermessen der einzelnen Schule respektive der einzelnen Lehrperson. Harmonisierung?



### Ein Projekt der Superlative

**12.5 Mio** BL  
**43 Mio** BE (Stand: Herbst 2012)  
**> 100 Mio** alle beteiligte Kantone

**11 x** teureres F-Lehrmittel  
**12 x** mehr Altpapier  
**12 x** so lange Weiterbildung

### Auswirkungen auf die Stundentafel

- Durch die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts wurde die Stundentafel im Fach Französisch auf der Sek I massiv ausgedünnt.
- Insgesamt werden die Schülerinnen und Schüler nun nach der Primarschule bereits über 50% ihrer Gesamtunterrichtszeit in Französisch hinter sich haben.
- In Kombination mit dem Systemwechsel von 5/4 auf 6/3 in BL heisst das: Im alten System hatten die Jugendlichen auf der Sek I 640 Lektionen Französisch, neu sind es nur noch 360 Lektionen, also 44% weniger.
- Über die gesamte Dauer der obligatorischen Schulzeit hinweg gibt es kein Schuljahr mehr, in welchem die Schülerinnen und Schüler mehr als 3 Wochenlektionen pro Fremdsprache haben. Intensität und Dichte der Begegnung mit der Fremdsprache sinken markant.

### Weiterbildungen auf der Sek I

- Seit Sommer 2015 laufen in BL die obligatorischen Passpartout-Weiterbildungen für Fremdsprachenlehrkräfte der Sek I.
- Sie sind 12 mal umfangreicher als frühere Weiterbildungen im Kontext neuer Lehrmittel.
- Da sich kaum Sek-I-Lehrkräfte als Kursleitende rekrutieren liessen, verfügt die grosse Mehrheit der Kursleitungen über keine Erfahrungen im Französisch- und/oder Englisch-Unterricht auf der Sek I.
- In den letzten Monaten haben sich zahlreiche von den Weiterbildungen betroffene Mitglieder an den LVB gewandt. Das Feedback der Kursteilnehmenden fällt insgesamt erschreckend aus. Die am häufigsten genannten Kritikpunkte lauten:

- **Umfang:** aufgeblasen, unverhältnismässig, überdimensioniert
- **Inhalt:** fragwürdig, theoretisch, praxisfern, nicht umsetzbar
- **Lehrmittel:** viel zu schwierige Texte, Missachtung elementarer didaktischer Grundsätze (vom Einfachen zum Schwierigen, angepasster Wortschatz, schülergerechte Texte und Themen, Alltagsvokabular etc.)

- Im Januar 2016 sah sich das AVS dazu veranlasst, den Kursteilnehmenden eine Befragung zu Inhalt, Umfang und Qualität der Weiterbildungen vorzulegen, um «allfälligen Veränderungsbedarf erkennen» zu können. Der LVB wartet gespannt auf die Ergebnisse der Umfrage.